

Ulrich Grober

Maurice Strong – der Moderator in Sachen Erdpolitik

„Das unser Zeitalter beherrschende Bild ist das Bild der Erde ... als eine schöne, einsame, zerbrechliche Kugel ... Was uns dieses Bild mit einer dramatischen Kraft vermittelt: Alle gemeinsam sind wir von der Gesundheit unserer einen und einzigen Erde abhängig. Unser gemeinsames Interesse, sie zu pflegen und zu bewahren, transzendiert alle unsere willkürlichen Trennungen.“ Mit diesen Worten eröffnete Maurice Strong 1972 die UN-Konferenz über die menschliche Umwelt in Stockholm. Die Debatten der folgenden Tage enthüllten eine Wahrheit, die das grandiose Foto vom „Earthrise“ nicht kommunizierte: Der blaue Planet ist bis an die Grenzen seiner Tragfähigkeit von Menschen bewohnt, die alle ihre eigenen Vorstellungen vom guten Leben haben. „Armut ist die schlimmste Form von Umweltverschmutzung“, sagte die indische Ministerpräsidentin Indira Gandhi, die Strong mit ins Boot geholt hatte und deren Kampfansage er aufnahm: Umwelt und Entwicklung zu verknüpfen, machte er zu seinem Lebensthema.

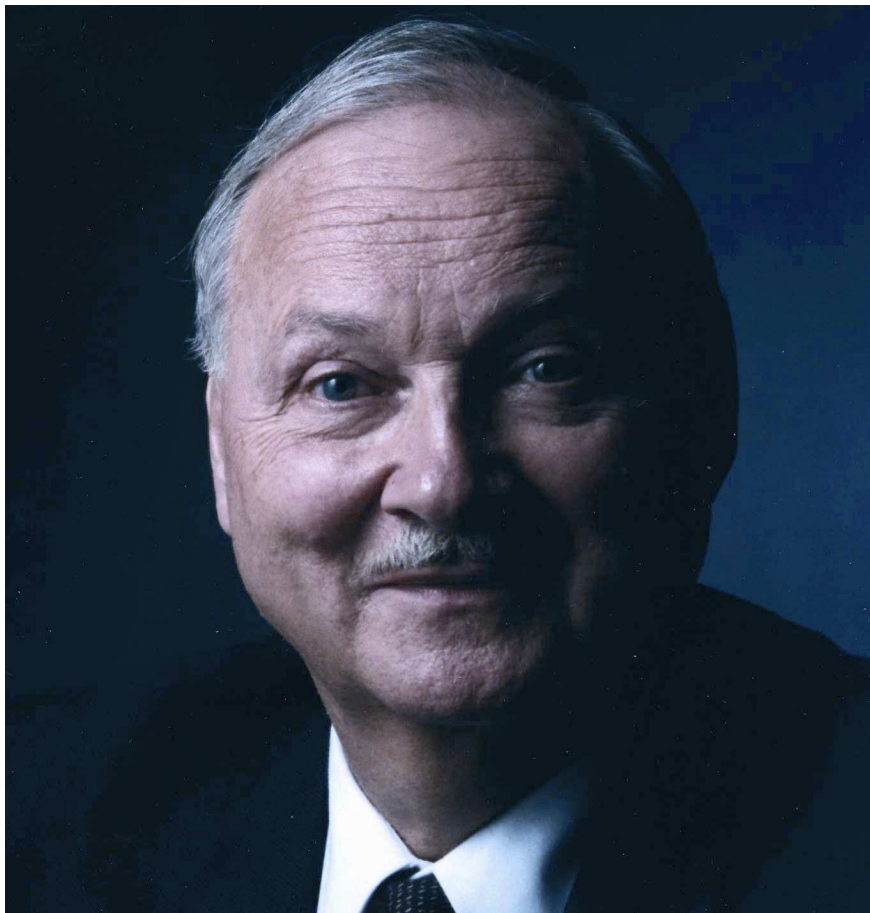
Es brauchte aber 20 Jahre, um das Konzept „sustainable development“ auszuarbeiten. Wo immer man dafür die Weichen stellte, war Strong dabei: beim Club of Rome, der UNEP, der IUCN, als Mitglied der Brundtland-Kommission. Der „Erdgipfel“, der unter seinem Vorsitz 1992 in Rio stattfand, machte es zum Leitbild der UN für das 21. Jahrhundert. Dessen Essenz hatte er schon in Stockholm formuliert: „Die Idee eines dauerhaft bewohnbaren Planeten“. Wer ist dieser Mann, der wie kein anderer diesen langen Prozess moderiert hat?

Aufgewachsen in einer Eisenbahnerfamilie in der kanadischen Provinz Manitoba, hatte Strong die Ära der großen Depression von ganz unten erlebt. Sein Trost war die Solidarität der einfachen Leute. Und: die Schönheit, Fülle und Vielfalt der Natur. Eine Lehre als Pelzhändler bei der Hudson's Bay Company in der Polarregion war sein Karriereeinstieg. Die Kultur der Inuit faszinierte ihn, nicht zuletzt ihre Kunst, schonend mit kargen Ressourcen umzugehen. Der steile Aufstieg gelang Strong freilich im Ölgeschäft; mit 35 wurde er Präsident eines kanadischen Energiekonzerns. Seiner frühen Begeisterung für die Idee der Völkerverständigung und für die Charta der Vereinten Nationen blieb er treu. 1966 wechselte er an die Spitze der kanadischen Entwicklungshilfe-Agentur. Dort lernte er die Verelendung der Dritten Welt aus der Nähe kennen.

Sein Netzwerk an weltweiten Kontakten nutzte Strong für die Vorbereitung der Konferenzen von Stockholm und Rio. Berührungspunkte waren ihm fremd. Zum Erdgipfel lud er Bush und Greenpeace, Castro und Coca-Cola ein. Nach jedem aufreibenden Engagement für die UN kehrte er zu seinen Business-Interessen zurück. Nach Rio wurde er vorübergehend Chef von Ontario-Hydro, einem „global player“ der Atomkraft, und holte Amory Lovins als Berater. In letzter Zeit agiert Strong vor allem in China. Dort propagiert er die Werte von „sustainable development“ und „harmonischer Gesellschaft“ in der Tradition von Konfuzius. Ob ihn das Geschäft, die Welt zu retten, denn nie frustriert habe, wurde er jüngst gefragt. „Naja“, sagte er, „der Patient ist noch am Leben. In schlechter Verfassung, das ja, aber noch am Leben“. Am 29. April 2009 wurde Maurice Strong 80.

Leseempfehlung

Strong Maurice: Where On Earth Are We Going? New York, London 2000.



© Milton Grant